

Von Köln nach Wiesdorf

Von Ingeborg Schwenke-Runkel

Da ist der unvorbereitete Passant platt: Wer die Carl-Leverkus-Straße entlang schlendert, erwartet in dieser Wiesdorfer Ecke kein Künstler-Atelier. Eher einen Handwerksbetrieb. Oder ein Geschäft. Die Zeiten, in denen Wohnen, Arbeiten und Feiern unmittelbar zusammen hingen, scheinen wieder aufzuleben: In den Räumen, in denen vor nicht allzu langer Zeit noch Wäsche geplättet und gemangelt wurden, greift Catharina de Rijke zu Pinsel und Papier.

Seit knapp einem Jahr arbeitet die 43-Jährige hier täglich. Sie ist professionelle Malerin. Das heißt, sie lebt vom Verkauf ihrer Bilder, und vom Unterricht. Der Verkauf hat sich nicht schlecht angelassen. Niemand braucht sich zu wundern, wenn Englisch sprechende Men-

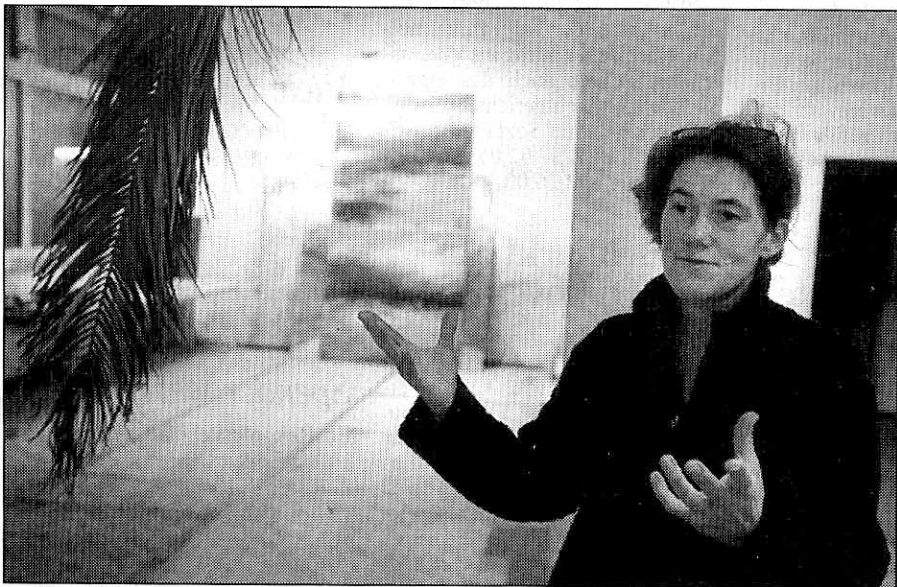
Tatsache. „Ich möchte die Chance hier nutzen“, sagt sie. Köln sei voll von kleinen und kleinsten Ateliers. In Leverkusen empfindet sie die Lage als überschaubarer. Auch von weniger Konkurrenzdruck bestimmt. Außerdem sind die Mieten billiger.

Unter einem riesigen Palmwedel, den sie von Elba mitbrachte, arbeitet sie. Sie malt abstrakt. Das Dekorative, Ergebnis des Textildesigns, steckt noch in den Arbeiten aus den 80er Jahren. Danach wandte sie sich der Landschaft zu: der Stadtlandschaft, der Seelenlandschaft. Das eine verknüpft sich mit dem anderen. Ihre Paris-Ansichten haben mit gängiger schmucker Abbildung nicht viel zu tun. Touristisch-bunte Abziehbilder, die verkitschte Wirklichkeit anbieten, wird bei Catharina de Rijke niemand entdecken. Und auch nicht

Die Staffelei engt sie ein. Das Parkett bietet ihr Raum und Bewegung. Freiheit will sie auch den Teilnehmern in ihren Kursen vermitteln. „Ich möchte die Interessenten begleiten, nicht in die Bilder hineinkritzeln.“

Deutlich sind die einzelnen Phasen bei Catharina de Rijke zu unterscheiden. In ihren jüngsten Blättern springt die Farbe Lila ins Auge. Nein, mit Feminismus habe das nichts zu tun, wehrt sie ab. Sie hält nichts von der Unterscheidung in weibliche und männliche Kunst: „Die Kunst ist menschlich“, geprägt von den unterschiedlichen Charakteren der Künstler.

Zunächst teilte sie sich ihr weiträumiges Atelier mit dem Leverkusener Maler und Musiker Peter Lorenz. Doch der ist mit seinem Grafik-Büro inzwischen an den Friedrich-Ebert-Platz umgezogen. Ca-



HELL UND WEITRÄUMIG: Unter einem Palmwedel, den sie von Elba mitgebracht hat, arbeitet die niederländische Künstlerin Catharina de Rijke in Wiesdorf an der Carl-Leverkus-Straße in ihrem Atelier. (Bild: Krieger)

suchen das Atelier zu ebener Erde verlassen. In New Yorker Privatwohnungen hängen Bilder, die zum Teil in Wiesdorf entstanden sind. Auch in Hamburg, München und Berlin ist Catharina de Rijke in der Kunst-Szene bekannt. Leverkusen ist gerade dabei, die niederländische Künstlerin zu entdecken. Rotterdam, dort ist sie geboren, Delft, dort hat sie studiert, Köln, dort war ihr erstes Atelier – und jetzt Leverkusen.

Catharina de Rijke geht den umgekehrten Weg. Junge Leverkusener Künstler wandern Richtung Süden ab. Sie, die in Köln-Flittard wohnt, siedelt sich in Wiesdorf an – um zu arbeiten: Mit Strom gegen den Zeitstrom. Eine erstaunliche

suchen. Sie ist eine zeitgenössische Künstlerin, die denkt, bevor sie malt. Wieder denkt, wieder malt. Verschiedene Schichten zeigen verschiedene Erinnerungsebenen. Gerne nutzt sie Champagner-Kreide. Mit Alkohol haben die Stifte nichts zu tun. Sie stammen lediglich aus der Region, wo die Reben wachsen, aus deren Trauben der Champagner reift.

Reduzierte Formen, sparsam eingesetzte Farbwerte lassen an die Innenansichten denken, die die Malerin Maria Lassnig von sich selbst zu Papier gebracht hat: das eine fühl' ich, das andere seh' ich. Wie die Österreicherin Lassnig arbeitet auch die Niederländerin de Rijke auf dem Boden ihres Ateliers.

tharina de Rijke schätzt die Nähe zu den Passanten. Sie liebt es, wenn Neugierige hineinschauen, ihr zusehen, wissen wollen, was „die da macht.“ Sie könnte sich auch vorstellen, ein kleines Bistro einzurichten. Der Umgebung bekäme das nicht schlecht. Einer lebendigeren Kunst-Szene erst recht nicht. Galeristen sind bereits auf sie aufmerksam geworden. In Leichlingen hat sie bei Herzog in der Gemeinschaftsausstellung „Positionen“ einen Teil ihrer Arbeiten gezeigt – mit Verkaufserfolg. Im gerade angelaufenen neuen Jahr wird sie dort mit einer Einzel-Ausstellung zu sehen sein. In der Galerie am Werk im Wiesdorfer Treff ebenfalls. Und das ist gleich um die Ecke.